

Jugendhaus Orschel-Hagen

- Dresdner Platz 4
www.jugendhaus-orschel-hagen.de
- Café, Sportraum, Aufenthaltsraum, Werkstatt, Partykeller, Proberaum, Besprechungsraum, Büro
- insges. 2,50 Stellenanteile
Lukas Bitzer, Svetlana Dieser, Lisa Landenberger, Isabell Wachendorfer (Studentin DHBW)



1. Unsere Einrichtung

Das Jugendhaus Orschel-Hagen liegt im Herzen der Gartenstadt. Es spielt eine wesentliche Rolle im Sozialraum vieler junger Menschen. Wir engagieren uns im Bereich der Gemeinwesenarbeit und kooperieren mit vielen Akteur/innen aus dem Stadtteil. Unsere Angebote sind auf die Freizeitgestaltung, außerschulische Bildung und niederschwellige, anlassbezogene (Alltags-)Beratung sowie Begleitung von jungen Menschen im Alter von zehn bis 21 Jahren ausgerichtet und orientieren sich dabei stets an den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. Als zertifizierte „GUT DRAUF“-Einrichtung, einem Programm der BzGA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) zur Förderung eines gesunden Lebensstils von Mädchen und Jungen, planen wir alle Angebote und Aktionen unter der Berücksichtigung von gesundheitsfördernden Gesichtspunkten (Ernährung, Bewegung, Entspannung & Stressregulation). Wir verstehen das Jugendhaus als einen Ort der Persönlichkeitsentwicklung und als eine geschützte und fehlerfreundliche Arena, in der sich Jugendliche ausprobieren und in der Interaktionen mit sich selbst und anderen wachsen können. Wir begleiten die Jugendlichen in dem oft schwierigen Übergang von der Kindheit in das Erwachsensein und sind in dieser Phase ein zuverlässiger Ansprechpartner. Um möglichst viele junge Menschen erreichen zu können, sind wir ebenfalls in der Aufsuchenden Jugendarbeit (AJA) tätig.

2. Schwerpunkte in der Einrichtung

2.1 „GUT DRAUF“ – gesundheitsbewusste und -fördernde Jugendarbeit



Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit lag im Berichtsjahr auf den drei Elementen des „GUT DRAUF“-Konzepts: Ausgewogene Ernährung, Bewegung und Entspannung bzw. Stressregulation. Das Thema „Ausgewogene Ernährung“ wurde im Jugendhausalltag auf vielfältige Art und Weise aufgegriffen. Zum einen gibt es regelmäßige Kochangebote. Bei diesen Kochangeboten



orientieren wir uns sowohl an den Vorlieben der Jugendlichen, bei denen beispielsweise Pommes oder Pizza hoch im Kurs stehen. Dabei wollen wir Jugendlichen zeigen, wie sie sich diese Gerichte aus frischen Grundzutaten selbst zubereiten können, anstatt auf die ungesünderen Fertigprodukte zurückzugreifen. Darüber hinaus geben wir auch Anregungen für mehr Kreativität in der Küche und ermutigen die Jugendlichen, mit Lebensmitteln zu experimentieren, die bisher eher selten in ihrer gewohnten Ernährung Platz fanden. Dadurch entstehen neben herzhaften Mahlzeiten auch gesunde Snacks wie Haferkekse oder auch ein gesunder „Energy-Drink“, der nun sogar in unser festes Verkaufsangebot aufgenommen wurde. Seit April 2019 kooperieren wir mit zwei Supermärkten, die uns kostenlos Obst und Gemüse zur Verfügung stellen. Dies ermöglicht uns, regelmäßig frische und gesunde Lebensmittel für unsere Kochangebote zu nutzen.

Auch das Thema Bewegung wird auf unterschiedlichen Ebenen in den Jugendhausalltag integriert. Zum einen gibt es nach wie vor mehrere Sportkurse in unserem Wochenprogramm, darunter Boxtrainings (sowohl ein Training für Jungen als auch ein Training für Mädchen), Sambo und Tanzen. Daneben bietet auch der Kraftraum des Jugendhauses mit unterschiedlichen Geräten die Möglichkeit, Ausdauer- oder Kräftigungsübungen durchzuführen. Bei den Jugendlichen zeigte sich außerdem eine große Nachfrage nach sportlichen Aktivitäten außerhalb des Jugendhauses. Um diesen Wünschen nachzukommen, wurden wiederholt Ausflüge in eine Kletterhalle und eine Trampolinhalle unternommen. Auch den nahegelegenen Bolzplatz im Stadtteil Orschel-Hagen nutzen wir regelmäßig für spontane Fußball- oder Basketballspiele.



Zur Entspannung und Stressregulation setzten wir Impulse, indem wir den Jugendlichen beispielsweise kurze Yoga-Einheiten anboten. Es zeigte sich jedoch, dass bei dem Großteil der Jugendlichen das Interesse für derartige „klassische“ Entspannungsübungen eher verhalten ausfiel. Stattdessen beobachteten wir bei vielen Jugendlichen eher das Bedürfnis, sich körperlich auszupeinern, um Anspannungen und Alltagsstress zu reduzieren. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, boten sich der Bolzplatz im Stadtteil oder die Sporthalle des Jugendhauses zum Austoben und Spielen an. Einen weiteren wichtigen Aspekt der Stressregulation sehen wir, wenn Jugendliche das Gespräch mit Mitarbeiter/innen suchen und von ihren Belastungen im Alltag erzählen. Bei den Gesprächen achten wir darauf, eine verständnisvolle und wertschätzende Haltung gegenüber den Jugendlichen einzunehmen. Zudem möchten wir durch aufmerksames Zuhören und Offenheit, auch gegenüber vermeintlichen Tabuthemen, den Jugendlichen signalisieren, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine sind und in uns eine/n vertrauensvolle/n Ansprechpartner/in finden. Die Wahr-

nehmung dieser sozialen Unterstützung kann einen wesentlichen Teil zum Stressabbau beitragen.

2.2 Aufsuchende Jugendarbeit (AJA)

Im zurückliegenden Berichtsjahr gab es zeitweise personelle Diskontinuitäten in Form von prozentual unterbesetzten Stellen im Offenen Betrieb. Hieraus entwickelten sich besondere Herausforderungen, die (wie auch im Vorjahr) für die AJA spürbare Auswirkungen hatten. So mussten die bestehenden Ressourcen für die Aufsuchende Arbeit möglichst effizient eingesetzt werden. Um dies gewährleisten zu können, wurden neben den direkten Kontakten auf der Straße auch viele Kontakte auf Social Media-Plattformen geknüpft und bereits bestehende Beziehungen gepflegt und vertieft. So wurde die Online-Beratung als eine Beratungsform von einigen Jugendlichen phasenweise intensiv genutzt. Die hier bearbeiteten Themen waren ebenso unterschiedlich und vielfältig, wie die Dauer der Beratung. Zum Teil waren es langfristige, einzelfallorientierte Hilfen, (EFH), Begleitungen und Beratungen, aber auch einmalige Hilfen. Diese Jugendlichen hatten einen relativ hohen Beratungsbedarf zu den Themenbereichen Übergang Schule/Ausbildung/Beruf, Schulabbruch, Begleitung zum Jobcenter, Hilfe bei Bewerbungsschreiben, Drogen, Sucht, Partnerschaft und Sexualität bzw. Probleme in der Familie und der Schule.

Seit zwei Jahren nutzen vor allem Jugendliche im Alter von zwölf bis sechzehn Jahren die niederschweligen Angebote der Aufsuchenden Arbeit. Klassische Treffpunkte der Jugendlichen im Stadtteil sind der Brunnen, der Bolzplatz und der Achterspielfeldplatz. Die hier angetroffenen Gruppen zeigen wie im vergangenen Berichtsjahr weiterhin ein auffälliges Verhalten, sowohl im Stadtteil als auch teilweise im Jugendhaus. Durch fortlaufende Gruppen- und Cliquenangebote (vor allem das wöchentliche Gorodki-Angebot) haben nun einige Jugendliche den Weg ins Jugendhaus gefunden. Die Brückenfunktion der Aufsuchenden Jugendarbeit konnte somit erfolgreich umgesetzt werden.

Auch in diesem Berichtsjahr war die Aufsuchende Jugendarbeit wieder mit der Umsetzung der Themen aus dem Jugendforum beschäftigt. Die Umsetzung einer Sanierung der vielgenutzten Gorodki-Anlage und die begleitende und unterstützende Funktion der AJA in dieser Arbeitsgruppe kam dieses Jahr aufgrund der Schwierigkeit, entsprechende Mittel zu akquirieren, leider wieder zu kurz.

Im öffentlichen Raum hielten sich wie auch im vorherigen Berichtsjahr viele Mädchen im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren auf. Vor allem für diese Altersgruppe scheint es eine hohe Hürde zu sein, den Weg in das Jugendhaus zu finden. Mit einer Clique wurden daher unterschiedliche Maßnahmen und Freizeitaktivitäten, sowie verschiedene Ausflüge organisiert. Bei den Mädchencliquen war ein relativ hoher Bedarf zu den Themenbereichen Partnerschaft und Sexualität, sowie Probleme in der Familie und der Schule auszumachen und dementsprechend standen bei den Aktionen mit den Mädchen Gespräche, Erfahrungsaustausch und Beratungen im Vordergrund.

2.3 Jugendaustausch mit der ungarischen Partnerstadt Szolnok

Wie jedes Jahr, stand der internationale Jugendaustausch mit der ungarischen Partnerstadt Szolnok auf dem Programm. Dieses Jahr war geplant, dass wir die Partnerstadt besuchen. Trotz noch intensiverer Bewerbung als in vorherigen Jahren und der mehrmaligen Verschiebung der Anmeldefristen konnten bis zuletzt nicht genügend Teilnehmer/innen motiviert werden. So sorgte leider auch der ungarische Themen- und Infoabend für Interessierte und Eltern nicht für die erhoffte bzw. benötigte Anzahl an Anmeldungen. Es scheint, als wäre Ungarn für die Jugendlichen im Gegensatz zu früher weniger attraktiv. Stattdessen vermuten wir aufgrund von Gesprächen mit unseren Besucher/innen, dass gerade Länder in Südeuropa wie beispielsweise Spanien oder Italien ein beliebteres Reiseziel für unsere Zielgruppe darstellen. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass die verbindliche Anmeldung die Jugendlichen abschreckt und viele junge Menschen nicht mehr bereit sind, diese Verbindlichkeit einzugehen. Nichtsdestotrotz wollen wir diese – aus unserer Sicht wichtige und gewinnbringende - Gelegenheit für internationale Jugendbegegnung nicht aufgeben und überlegen aktuell gemeinsam mit unseren Austauschpartner/innen, wie ein neues und für die heutige Jugendgeneration ansprechenderes Format aussehen kann.

Auf Grund der geringen Nachfrage für den diesjährigen Ungarnaustausch, entwickelten wir ein alternatives Ferienprogramm für die ersten beiden Sommerferienwochen. Das Programm war auf die Zielgruppe abgestimmt und beinhaltete zum Beispiel einen Ausflug in einen Hochseilgarten, in ein Erlebnisbad, eine Übernachtung im Jugendhaus sowie Fahrrad- und Wandertouren. Neben diesen Ausflügen wurden auch offene Aktionen im und um das Jugendhaus geplant. Das Programm konnte sowohl im Voraus komplett „gebucht“ werden, blieb jedoch auch für kurzfristige Anmeldungen zu einzelnen Aktionen und Programmpunkten offen.

2.4 Veranstaltungen und Aktionen

Bewerbungstraining

Zusammen mit der Werkrealschule im Bildungszentrum Reutlingen Nord (BZN), dem Jugendtreff Beatbox in Rommelsbach und Ehrenamtlichen veranstalteten wir das alljährliche Bewerbungstraining für die achte Klasse. Die Schüler/innen schrieben Bewerbungen für ihre Wunschberufe, die im Vorfeld von den ehrenamtlichen Bewerber/innen korrigiert wurden. Höhepunkt des Bewerbungstrainings waren realitätsnahe Bewerbungsgespräche, die ehrenamtliche Bewerber/innen durchführten. Die Jugendhausmitarbeiter/innen wirkten neben der Organisation und Koordination auch unterstützend bei der Gesprächsführung sowie beim anschließenden Feedback für die Schüler/innen. Im neuen Schuljahr gehören auch die achten Klassen erstmals zur Gemeinschaftsschule BZN. Für zukünftige Bewerbungstrainings bleibt abzuwarten, wie diese in den neuen und größeren Strukturen (insbesondere mehr Schüler in größeren Klassen) gemeinsam mit der Jugendarbeit sinnvoll umgesetzt und ressourcentechnisch gestemmt werden können. Aus unserer Perspektive sind die Bewerbungstrainings eine wertvolle und gewinnbringende Angelegenheit für alle Beteiligten und wir setzen uns daher im nächsten Schuljahr für eine Fortsetzung der Kooperation ein.

Highlights im Offenen Betrieb

Wir versuchen stets, unseren Offenen Betrieb ansprechend zu gestalten und organisieren hierfür regelmäßig kleinere und größere „Highlights“, die für Abwechslung im Alltag der Kinder und Jugendlichen sorgen. Drei exemplarische Beispiele sollen an dieser Stelle beschrieben werden.



Gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Reutlingen (Abteilung Stadtmitte) wurde eine Übung für einen Feuerwehreinsatz im Jugendhaus organisiert. Dabei wurden für den Ernstfall im Jugendhaus Orschel-Hagen verschiedene Rettungs- und Löschaktionen unter möglichst realen Bedingungen durchgeführt. Das Szenario war starke Rauchbildung im Treppenhaus – ausgelöst durch ein Feuer im Keller –, das den

Kindern und Jugendlichen im Obergeschoss den Fluchtweg aus dem Gebäude versperrte. Einige Jugendliche und Eltern beteiligten sich aktiv an der Übung und ließen sich von der Feuerwehr aus dem ersten Stock des Jugendhauses mit der Drehleiter retten. Andere Jugendliche verfolgten den Feuerwehreinsatz vom Dresdner Platz aus, ebenso wie viele Bürger/innen des Stadtteils. Mit Blaulicht, Nebel und Sirenen bot die Freiwillige Feuerwehr einen spannenden Einblick in ihre Arbeit und sensibilisierte für Gefahren und Risiken durch Feuer.

Für andere Besucher/innen ging es hoch hinaus. Gemeinsam besuchten wir an mehreren Freitagen die Reutlinger Kletterhalle. Dabei konnten sich die Jugendlichen großen und kleinen Herausforderungen stellen und über sich hinauswachsen. Klettererfolge sorgten dabei für ebenso viel Begeisterung wie Einweisungen in die Sicherungstechnik. Diese Ausflüge stärkten sowohl das Selbstbewusstsein bei Erfolgen als auch die Teamfähigkeit und das Verantwortungsbewusstsein beim gegenseitigen Sichern.

Auch musikalische Angebote werden von den Besucher/innen des Jugendhauses sehr geschätzt. Dies zeigte sich bei einer Jam Session auf dem Dresdner Platz. Die Besucher/innen erhielten Einblicke in verschiedene Trommeltechniken und konnten sowohl auf dem Tamburin als auch auf anderen Schlaginstrumenten ihr neues Wissen und Können testen und so ihre musikalische Seite ausleben. Gekrönt wurde dies durch Gesangseinlagen der Besucher/innen. Die Jam Session sorgte nicht nur bei den Jugendhausbesucher/innen für Unterhaltung, sondern auch bei neugierigen Passant/innen. Diese Aktion führte dazu, dass regelmäßig spontane Musiksessions im Offenen Betrieb stattfanden und in der Folge unser Proberaum in den Kellerräumen des Jugendhauses „wiederbelebt“ wurde. Inzwischen wird er regelmäßig von jugendlichen Musiker/innen und Besucher/innen genutzt, die sich am Schlagzeug austoben wollen.



3. Weitere Veränderungen und wesentliche Schwerpunkte

Das zurückliegende Berichtsjahr ging mit einer neuen Teambesetzung einher. Im September 2018 wurde mit Lukas Bitzer die Stelle der Hausleitung wieder neu besetzt. Im November 2018 kam dann Lisa Landenberger als neue Kollegin hinzu. Gemeinsam mit Svetlana Dieser, die im Jahr 2019 bereits ihr zehntes Jubiläum als Mitarbeiterin in Orschel-Hagen feierte, ist das Team des Jugendhauses mit drei hauptamtlichen Mitarbeiter/innen wieder vollständig. Durch die neue Zusammensetzung des Teams standen im vergangenen Jahr Teambildungsprozesse sowie das Kontakte knüpfen zu neuen und alten Besucher/innen im Vordergrund. Besonders wichtig war in diesem Zusammenhang, wieder Kontinuität und Verlässlichkeit im Offenen Betrieb zu gewährleisten, beispielsweise durch geregelte Öffnungszeiten und transparente Hausregeln. Die Qualität der Offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist stark abhängig von den professionellen und vertrauensvollen (Arbeits-)Beziehungen zwischen Besucher/innen und Mitarbeiter/innen. Daher war es umso wichtiger für das Jugendhaus, dass das neue Team gut eingespielt ist und Verlässlichkeit und Bereitschaft für Neues signalisiert. Diese schöne und dennoch herausfordernde Aufgabe haben alle Beteiligten hervorragend gemeistert und dies spiegelt sich auch in den aktuellen Besucherzahlen wieder.

Im Berichtsjahr konnte das Jugendhaus Orschel-Hagen einen stetigen Zuwachs an neuen und wiederkehrenden Besucher/innen dokumentieren. Unterbrochen durch ein paar wenige Wochen der (jugendhaustypischen) Flauten, wird das Jugendhaus (Offener Betrieb und Angebote) an den Öffnungstagen täglich von rund vierzig bis fünfzig Kindern und Jugendlichen genutzt. Die Hauptbesucherschaft ist männlich und 13 bis 18 Jahre alt. Erfreulicherweise können wir auch immer mehr Mädchen zu unserer Besucherschaft zählen. Diese schätzen insbesondere den intensiven Gesprächsaustausch mit den Mitarbeiter/innen und spezifische Angebote im oder abseits des Offenen Betriebes (Kreativ- und Musikangebote, Aktionen und Sportangebote, v.a. Gorodki). Die Kernzielgruppe (14-18 Jahre) wird erreicht und das zeigt uns, dass wir die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen mit unserer Arbeit gut bedienen. Auch im zurückliegenden Berichtsjahr sind es überwiegend sozial benachteiligte und marginalisierte Kinder und Jugendliche, die unsere Angebote nutzen. Dass die Angebote diese Gruppen erreichen, ist ein Erfolg und kann zur Verbesserung der individuellen Lebenssituationen beitragen. Gleichzeitig sind wir uns der Tatsache bewusst, dass die konzeptionelle Schwerpunktsetzung und die Angebotsgestaltung und -ausrichtung Einfluss darauf haben, wer tatsächlich angesprochen und erreicht wird, aber auch, wer durch eine Differenzierung von spezifischen Gruppen gegebenenfalls ausgeschlossen werden kann. Die stetige Reflexion unserer Arbeit und konzeptionellen Ausrichtung ist daher Grundvoraussetzung und Herausforderung für eine gelungene Offene Arbeit.

Die stark ausgeprägte Gemeinwesenarbeit im Jugendhaus Orschel-Hagen und bestehende und zukünftige Kooperationen mit Akteur/innen aus dem Stadtteil sind ein weiterer Schlüssel zum Erfolg unserer Arbeit. So wurden im Berichtsjahr erste Gespräche mit der ansässigen Grundschule sowie weiteren Anbietern der Kinder- und

Jugendarbeit über ein neues und langfristig angelegtes Kooperationsprojekt (Bildungsnetzwerk OH II) zwischen Jugendarbeit und Schule geführt. Koordiniert durch LoBiN RT (Lokales Bildungsnetzwerk Reutlingen), verfolgt das geplante Kooperationsprojekt aus Sicht des Jugendhauses das Ziel, der Herausforderung des „Hineindrängens“ von jüngeren Kindern in das Jugendhaus (siehe Kapitel 4) in einem angemessenen Rahmen zu begegnen und gleichzeitig zukünftige Besucher/innen für das Jugendhaus zu gewinnen.

Aber auch die Organisation und Koordination von traditionsreichen Veranstaltungen im Stadtteil (z. B. Stadtteilstadtteilfest, Nikolausabend, Neujahrsempfang) durch das Jugendhaus waren und bleiben elementare Faktoren für das Gelingen unserer Arbeit. Für uns als Jugendeinrichtung erfüllen diese gemeinwesenorientierten Ansätze eine doppelte Funktion: So können wir hier einerseits einer breiten Öffentlichkeit die Angebote des Jugendhauses präsentieren und erhöhen damit die Akzeptanz der älteren Generationen für das Jugendhaus und damit für die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Das sensibilisiert für das oftmals defizitär wahrgenommene Verhalten von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum und fördert damit ein Miteinander der Generationen. Andererseits bieten wir Jugendlichen eine Plattform, sich zu engagieren (Mithilfe bei der Durchführung der Veranstaltungen) und sich darüber hinaus zu inszenieren. Besonders erfolgreich für unsere Offene Jugendarbeit war beispielsweise, vier Jugendlichen, die regelmäßig in unserem Proberaum üben, ein öffentliches Konzert zu ermöglichen. Mit ihrer Band hatten sie auf dem Stadtteilstadtteilfest 2019 ihren ersten größeren und professionell organisierten Auftritt. Das Konzert kam bei den Bürger/innen sehr gut an und bestärkte die Jugendlichen in ihrem Talent und Selbstbewusstsein.



Besonders erwähnenswert für das Jugendhaus Orschel-Hagen ist, dass wir Räume für Jugendliche und junge Menschen anbieten, in denen sie feiern können. In Reutlingen gibt es zu wenige Orte (vgl. Reutlinger Jugendbefragungen & Jugendforen), die es Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren ermöglichen, ihr Bedürfnis nach ungestörten (und unbetreuten) Freiräumen zu erfüllen. Der Discokeller in den Katakomben des Jugendhauses bietet hier die optimalen Voraussetzungen. In den Wintermonaten wurden diese Räumlichkeiten nahezu jedes Wochenende genutzt. Durch unser aktives Zutun ermöglichen wir hier die Entfaltung von jugendlichen Lebenswelten mit niederschweligen Zugangsvoraussetzungen. Trotz des erhöhten Arbeitsaufwandes für die Jugendhausmitarbeiterschaft (ausgiebige Vor- und Nachbetreuung, intensive Einführung in Haus- und Platzregeln, regelmäßige Grundreinigung etc.), ist es wichtig, diese seltenen Räume für Jugendliche weiterhin offen zu halten, damit Jugendliche ihrem Bedürfnis nach ungestörten Feierlichkeiten in einem gut eingeführten und indirekt begleitendem Rahmen weiter nachgehen können.

4. Perspektiven und Herausforderungen – Ausblick

Eine Herausforderung und eine gleichzeitige Perspektive für die zukünftige Entwicklung des Jugendhauses sind die räumlichen Ressourcen. Wir verfügen im Vergleich zu anderen Jugendhäusern der Stiftung Jugendwerk weder über ein attraktives Außengelände noch über die besten Ausstattungen in den Räumen selbst. Die Steigerung der räumlichen Attraktivität ist daher eine wichtige Perspektive, um auch langfristig unsere Angebote und konzeptionellen Ansätze ansprechend für Kinder und Jugendliche gestalten zu können. So erhoffen wir uns beispielsweise die Renovierung unserer stark veralteten Küche, um unsere konzeptionelle Ausrichtung als gesundheitsfördernde Einrichtung („GUT DRAUF“) im Aspekt der ausgeglichenen Ernährung weiterhin gut und angemessen umsetzen zu können. Aber auch andere, dringende bauliche Maßnahmen (wie z. B. die Installation eines Schallschutzes, die das Konfliktpotential im Offenen Betrieb erheblich verringern würde) und die Unterstützung in der weiteren Vergrößerung und Sichtbarmachung des Jugendhauses (Anmietung von Räumlichkeiten im Untergeschoss) sind kurz- und langfristig gesehen wichtige Schritte, um die Attraktivität des Jugendhauses in Orschel-Hagen zu sichern bzw. zu steigern. Hier sind wir auf die Entscheidungen von verwaltenden und finanzierenden Instanzen angewiesen, die die Wichtigkeit unserer Arbeit erkennen und entsprechend unterstützen.

Eine weitere Perspektive sehen wir im Bereich der Mädchenarbeit. Aktuell passiert Mädchenarbeit regelmäßig im spontanen Setting innerhalb des Offenen Betriebs, beispielsweise durch Gesprächsrunden „unter Mädchen“ oder spontane Jamsessions im Proberaum des Jugendhauses. Wir gehen davon aus, dass alle Mädchen davon profitieren, wenn ihnen geschützte Rahmen und Räume geboten werden, in denen sie unter sich bleiben können, sich austauschen und ausprobieren können. Daher gilt es, geeignete Formate zu finden, die den spezifischen Interessen und Bedarfen der Mädchen gerecht werden und von den Mädchen deshalb gerne genutzt werden. Denkbar wären beispielsweise exklusive Mädchen-Öffnungszeiten vor dem Offenen Betrieb oder einzelne Ausflüge und Aktionen nur für Mädchen. Eine Herausforderung in diesem Zusammenhang liegt insbesondere darin, auch diejenigen Mädchen aus dem Stadtteil zu erreichen, die bisher nur gelegentlich oder noch nie das Jugendhaus aufgesucht haben.

Eine andere Herausforderung ist die Reaktion der Jugendhausarbeit auf das Interesse von Kindern im Alter zwischen acht und zwölf Jahren am Jugendhaus. Wie bereits in den Vorjahren, konnte auch im Berichtsjahr festgestellt werden, dass diese Altersgruppe ein hohes Interesse und augenscheinlich ein großes Bedürfnis an den Angeboten des Jugendhauses hat. Mit dem Kids-Konzept wurde auf diese Entwicklung zumindest für die Zehn- bis Vierzehnjährigen reagiert. Bis zu der Umsetzung in Orschel-Hagen bleiben allerdings viele Fragen offen. So bleibt einerseits die Frage unbeantwortet, welche Angebote es für unter Zehnjährige im Stadtteil geben sollte, die nicht von dem ansässigen Aktivitätsspielplatz oder der Kinder- und Jugendarbeit der Kirchen erreicht werden (wollen). Andererseits gilt es in den internen Rahmenregelungen weiter zu klären, inwieweit eine erhöhte Präsenz von Kindern ab zehn Jahren

im Offenen Betrieb die Möglichkeiten der Raumeignung für Jugendliche beeinflussen. Die Begegnung unter Gleichaltrigen wird ohne entsprechende Rahmenregelungen stark eingeschränkt und kann für Jugendliche die Attraktivität der OKJA erheblich verringern. Daher sind ein intensiver Austausch und eine regelmäßige Kommunikation mit den zukünftigen Koordinator/innen des Kids-Konzept sowie eine kontinuierliche Reflexion der Besucherstrukturen und eine angemessene Anpassung der Rahmenregelungen entscheidend für die weitere Attraktivität für unsere Hauptzielgruppe.

Für die praktische Umsetzung des zukünftigen Jahresschwerpunkts „Nutzerperspektive“, also die aktive und sichtbare Erhebung und Berücksichtigung der Meinungen und Sichtweisen unserer Besucher/innen, suchen wir derzeit nach einem passenden Format, das unsere Besucher/innen und Adressat/innen anspricht und angenommen werden kann. Zwar ist die partizipative Miteinbeziehung und die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen unser Kerngeschäft, das im Jugendhaus Orschel-Hagen schon immer gelebt und gepflegt wird. Allerdings stellen wir gleichzeitig fest, dass herkömmliche Instrumente (Abstimmungen auf Hausversammlungen, Jugendforen, Wunschboxen, öffentliche Abfragen etc.) bei unserer Besucherschaft nicht mehr das bewirken, was Partizipation und Demokratiebildung in der Offenen Jugendarbeit bewirken sollen. Das bedeutet keineswegs, dass momentan keine Partizipation und Demokratiebildung stattfindet. Schon immer als auch aktuell finden solche Aneignungs- und Aushandlungsprozesse sowie Interessens- und Bedarfsbekundungen – wie aus dem Lehrbuch für das Bildungsverständnis Offener Jugendarbeit – im hohen Maße in der zwanglosen und spontanen Atmosphäre des Offenen Betriebs statt. Dementsprechend wird es eine Herausforderung sein, geeignete Instrumente zu finden, die die Wünsche, Bedürfnisse und Sichtweisen der Jugendlichen entsprechend darstellen und die gleichzeitig von den Jugendlichen angenommen werden. Für den Jahresschwerpunkt 2019/20 ist eine Verknüpfung von Partizipation und der Perspektive der Nutzer/innen mit den oben beschriebenen Veränderungen und Neugestaltungen unserer Räumlichkeiten in Planung. Hierfür bleibt abzuwarten, in welchem Rahmen die notwendigen finanziellen Ressourcen für eine Neugestaltung (siehe oben) aufgebracht werden können.

Perspektiven für die AJA

Die Aufsuchende Jugendarbeit in Orschel-Hagen will nach wie vor Jugendliche – insbesondere diejenigen, die nicht von den Jugendhausangeboten erreicht werden (wollen) – beraten, begleiten und unterstützen. Es gilt daher ständig zu reflektieren, wo die spezifischen Ansätze der AJA (z. B. Bedarfs- und Ressourcenorientierung, Parteilichkeit, „Gaststatus“ der Mitarbeiter) ihren Bestand haben, wo und wie sie am wirksamsten eingesetzt werden können und wie diese damit sichtbar(er) werden. Es muss auch weiter aufmerksam beobachtet werden, wo sich die Jugendlichen aufhalten, was sie bewegt, wo deren Bedarfe und Wünsche im öffentlichen Raum, aber auch im Jugendhaus selbst sind und welche Angebote für sie attraktiv sein könnten. Die Schule kann ein Zugang sein, um die Leistungen der AJA bekannt(er) zu machen. Es wurden bereits erste Ideen und Maßnahmen entwickelt, wo und wie sich die Aufsuchende Jugendarbeit in der Schule bekannt machen kann. Auch ein regelmä-

ßiger Austausch mit einer Schulsozialarbeiterin über Anliegen und Probleme Jugendlicher hat dies bestätigt. Bewährte Kooperationen und der Zugang zur Schule, als zentrale Lebenswelt der Jugendlichen, sollen weiterverfolgt und erweitert werden.

Jugendhaus Orschel-Hagen – Team 2019



Lisa Landenberger, Svetlana Dieser, Isabell Wachendorfer Mahmoud Al Shaaban,
Lukas Bitzer und Ehrenamtliche